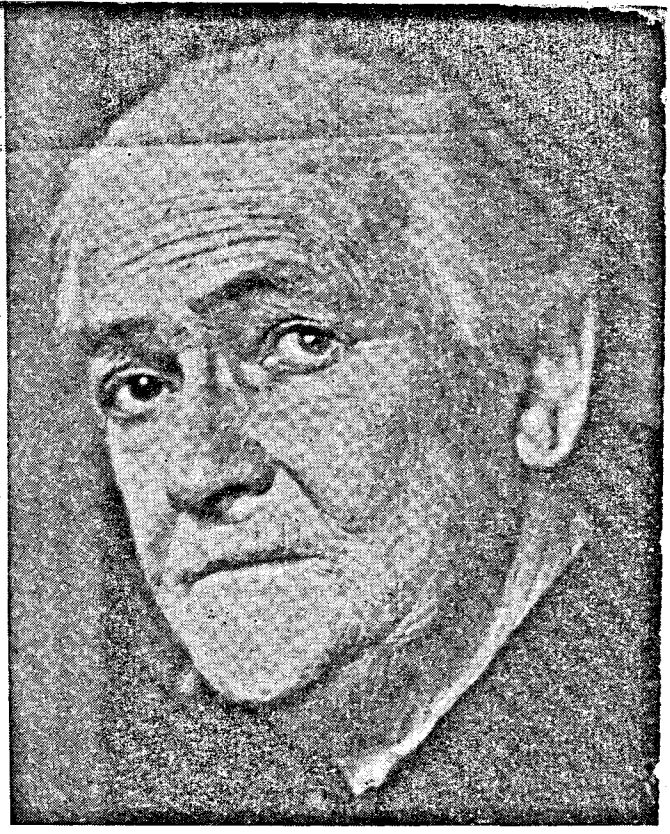
56346



CLARA ZETKIN

KÄMPFERIN FÜR DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION

?-293

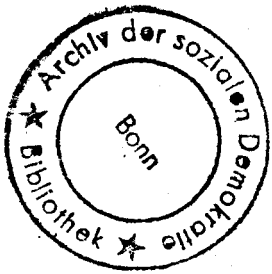
CLARA ZETKIN

KÄMPFERIN FÜR DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION

1933

VERLAGSGENOSSENSCHAFT AUSLÄNDISCHER ARBEITER IN DER UdSSR MOSKAU-LENINGRAD

Internationale Druckerei, Moskau,
Ul. Skworzowa-Stepanowa 3
Glawlit: B,59 137 Auflage: 9000



Verlagsredakteur: Goldschmidt — Technischer Redakteur: Keller — Verlagsnummer: 166 — Bestellnummer: 1029 — In Arbeit: 20. VI. 1933 — In Satz: 20. VI. 1933 — In Druck: 21. VI. 1933 — Druckbogen: $3^1/_2$ — Satzzeichen pro Druckbogen: 31 000 — Papierformat: $78 \times 104\ ^1/_{32}$ — Index: V

A 82-293

INHALT

Clara Zetkin, die Kämpferin für die proletarische Weltrevolution 7
D. Manuilski: Ein proletarischer Tribun 11
Fritz Heckert: Clara Zetkin und die KPD 14
Bela Kun: Der letzte Besuch bei Clara Zetkin 18
Der Lebensweg einer Kämpferin 21
N. K. Krupskaja: Clara Zetkin und Lenin 27
Brief Lenins an Clara Zetkin 35

CLARA ZETKIN RUFT

Die erste kommunistische Reichstagsrede — ein glühendes Bekenntnis zur siegreichen russischen Revolution . . 39
Für die kämpfende Einheitsfront gegen den Faschismus! . 46
Unterstützt den heldenmütigen Kampf der deutschen Arbeiter gegen den blutigen Terror des Hitlerfaschismus! 53
Der letzte Bannstrahl gegen die II. Internationale 56

Auf der Bahre

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale teilt in tiefster Trauer mit, daß das Mitglied des Präsidiums des EKKI, die Vorsitzende des Internationalen Frauensekretariats beim EKKI, das Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, die älteste Vorkämpferin für die proletarische Weltrevolution und den Triumph des Sozialismus

Clara Zetkin

am 20. Juni um 2 Uhr 10 Minuten früh in Archangelskoje bei Moskau verschieden ist.

Am 10. Jahrestag der Oktoberrevolution überreichte Genosse Woroschilow, Volkskommissar für Armee und Flotte, Clara Zetkin den Orden der Roten Fahne

CLARA ZETKIN, DIE KÄMPFERIN FÜR DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION

Die große Revolutionärin Clara Zetkin ist gestorben. Mehr als ein halbes Jahrhundert ihres Lebens gab sie dem flammenden Kampfe für die Sache der sozialistischen Weltrevolution hin. Sie starb, bis zum letzten Augenblick ihres Lebens die Fahne des Kommunismus hochhaltend.

Die deutsche Arbeiterklasse, die heroisch gegen die faschistische Blutdiktatur kämpft, ehrt in ihr ihre erprobte, mutige und geliebte Führerin. Die Arbeiterklasse des Landes der siegreichen proletarischen Revolution ehrt in ihr ihre treue Gefährtin und Freundin im Kampfe um den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Die Kommunistische Internationale, die um ihre Befreiung kämpfenden Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder ehren in ihr ihre revolutionäre Heldin.

Unsere Clara war in der internationalen Arbeiterbewegung die Kampfgenossin von Engels und Lenin. Sie kämpfte zusammen mit Franz Mehring, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Sie trat in die Reihen der alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu jener Zeit ein, als diese noch illegal und vom Bismarckschen Polizeiregime verfolgt war. An der Gründung der II. Internationale nahm sie tätigen Anteil, aber gleichzeitig war sie eine der ersten, die in den Reihen dieser Internationale den Kampf gegen die Revisionisten und anderen Opportunisten aufnahm. Als Redakteurin der Frauenzeitung „Gleichheit" ver-

kündete sie seit 1892 den kämpferischen revolutionären Sozialismus und mobilisierte die erste Opposition gegen die opportunistischen Führer der deutschen Sozialdemokratie. Anfang 1906 schrieb sie bereits, daß diese Führer „die Sozialdemokratie in einen zahmen Zimmerpudel national-sozialen oder sozial-liberalen Charakters, in ein Hündchen, das jedem bürgerlichen Schurken artig das Pfötchen gibt, verwandeln möchten".

Während des imperialistischen Weltkrieges wurde sie wegen ihrer antimilitaristischen Agitation, wegen ihres aufopfernden Kampfes gegen Chauvinismus und Sozialpatriotismus verhaftet. Nach ihrer Freilassung gehörte sie, zusammen mit Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und anderen, dem Spartakusbund an. Bis zum Jahre 1919 setzte sie in den Reihen der USPD den Kampf gegen die opportunistischen Führer fort. Dann trat sie in die eben erst gegründete KPD ein und war seit jener Zeit Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands. „Die II. Internationale", schrieb sie damals, „kann nicht einmal sagen: alles verloren, nur die Ehre nicht. Sie hat vor allem die Ehre verloren, weil sie sich vom Kampfe losgesagt hat."

Von Anfang an war für Clara Zetkin die russische revolutionäre Bewegung eine Quelle der Kampfkraft und des Verstehens des revolutionären Marxismus. 1917, als sich noch viele andere Linksradikale in den Reihen der westeuropäischen Bewegung skeptisch zur revolutionären Taktik der Bolschewiki verhielten, hat Clara Zetkin diese Taktik sofort unterstützt und die Oktoberrevolution begeistert begrüßt. Seitdem verteidigte sie unermüdlich und unentwegt die Sowjetunion gegen alle ihre Feinde und führte immer und überall voller Enthusiasmus eine internationale Propaganda

für die Errungenschaften der siegreichen Diktatur des Proletariats.

Clara Zetkin war eine echte Internationalistin. Sofort nach der Gründung der Kommunistischen Internationale nahm sie als ihre Vertreterin an dem Kongreß der französischen Sozialistischen Partei in Tours teil, wo sie es verstand, die Mehrheit der Delegierten für den Kommunismus zu gewinnen. Im folgenden Jahr führte sie einen glänzenden Kampf für den Kommunismus auf dem Kongreß der Sozialistischen Partei Italiens in Mailand. Auf ihre Initiative wurde das Internationale Frauensekretariat gegründet und der Internationale Frauentag geschaffen. Viele Jahre hat sie die Frauenarbeit der Komintern geleitet. Jahrelang stand sie an der Spitze der Internationalen Roten Hilfe.

Seit 1921 war sie Mitglied des Exekutivkomitees und des Präsidiums der Kommunistischen Internationale und nahm aktiv an der Behandlung der wichtigsten Fragen und ihrer Verwirklichung teil. In den letzten Jahren war diese ihre Tätigkeit durch ihre Krankheit eingeschränkt. Doch immer hat sie mit lebendigem revolutionärem Haß den unentwegten Kampf gegen die sozialdemokratischen Agenten der Bourgeoisie, gegen die Feinde der Komintern von Kautsky bis Trotzki fortgesetzt.

Eine der größten Leistungen Clara Zetkins war der leidenschaftliche Kampf, den sie viele Jahre hindurch mit ihrer ganzen revolutionären Wucht gegen die Vorbereitung des imperialistischen Krieges und der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion führte. Bereits 1922 hat sie auf dem Erweiterten Plenum des EKKI den Bericht über den Kampf der kommunistischen Parteien gegen die Kriegsgefahr erstattet, der von seiner Bedeutung bis heute nichts eingebüßt hat.

„Nur der Sturz des Kapitalismus", so schloß sie ihren Bericht, „kann die Menschheit vor der Kriegsgefahr retten. Nur die Weltrevolution führt die Menschheit dem Frieden entgegen. *Handeln wir, kämpfen wir! Rüsten wir die Massen für diesen Kampf!*"

„Der Krieg gegen die Werktätigen — die Werktätigen gegen den Krieg", so heißt die letzte Broschüre, die Genossin Clara Zetkin noch beenden konnte. Noch in den letzten Tagen begann sie eine neue Arbeit gegen die Sozialdemokratie. Ihr letztes öffentliches Auftreten in Deutschland, die berühmte Rede, die sie als Alterspräsidentin bei der Eröffnung des deutschen Reichstages am 30. August 1932 hielt, war dem Kampf gegen den Faschismus und der antifaschistischen Einheitsfront gewidmet und hat größte Bewunderung bei den Arbeitern der ganzen Welt erweckt. „Ich hoffe", schleuderte sie dem faschistischen Parlament entgegen, „noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den *ersten Rätekongreß Sowjetdeutschlands* zu eröffnen."

So war sie immer, erfüllt von Mut und Kampfesfreude. „Laßt uns selbstlos unsere Kraft bis zum letzten Fünkchen unseres Lebens an die Beschleunigung der Revolution, an den Sieg der proletarischen Weltrevolution setzen!" forderte sie uns nach dem Tode Lenins auf. „Dann helfen wir, das einzige Monument zu errichten, das Lenins würdig ist, würdig all der Großen, die ziel- und wegweisend dem Proletariat voranschritten, würdig all der ungenannten und unbekannten Kämpfer, die für die Freiheit kämpfend und fallend zur Größe emporwuchsen.

Dieses Monument ist die kommunistische Gesellschaft."

Präsidium des Exekutivkomitees
der Kommunistischen Internationale

D. MANUILSKI

EIN PROLETARISCHER TRIBUN

Der Telegraph brachte uns die Nachricht vom Tode Clara Zetkins. Die Mitkämpferin des alten Wilhelm Liebknecht, die Kampfesgenossin Rosa Luxemburgs, die mit ihr zusammen die Fahne des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg von 1914/18 erhoben hatte, ist von uns gegangen.

Clara Zetkin bedeutet eine ganze historische Periode in der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung und in der Geschichte der II. Internationale der Vorkriegszeit, deren beste, ehrlichste Vertreter mit Lenin an der Spitze angesichts des niederträchtigen Verrats der Sozialdemokratie im imperialistischen Weltkrieg das Fundament der Dritten, Kommunistischen Internationale legten.

Zusammen mit Rosa Luxemburg stellte sich Clara Zetkin auf die andere Seite der Barrikade, auf die Seite der russischen Oktoberrevolution gegen die Scheidemänner, als Lenin und Stalin im Oktober 1917 die Arbeiterklasse zum Sturmangriff gegen den Kapitalismus führten.

Viele Jahrzehnte stand Clara in den vordersten Reihen der Arbeiterbewegung Deutschlands und als eine ihrer Begründerinnen an der Spitze der internationalen Frauenbewegung. Einige Generationen revolutio-

närer Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse wuchsen unter dem Einfluß ihrer Persönlichkeit heran. Sie verband die grenzenlose Ergebenheit an die Sache der proletarischen Revolution und des Sozialismus mit einem unbezwingbaren revolutionären Kampftemperament und einer gründlichen marxistischen Schulung.

Bis an ihr Lebensende, bis zu ihrem letzten Atemzug lebte Clara nur den Interessen der proletarischen Revolution, nahm innigen Anteil an ihren Leiden und Erfolgen. Und sogar als sie die schwere Krankheit schon an das Bett fesselte, machte sie noch die letzte Anstrengung und sammelte ihre letzten Kräfte, um kurz vor dem faschistischen Umsturz nach Deutschland zu fahren und an der Reichstagseröffnung teilzunehmen Ihre mutige Rede als Alterspräsidentin bei der Eröffnung des Reichstags ist allen in Erinnerung.

In der Person Claras verliert die deutsche Arbeiterklasse einen ihrer hervorragendsten Führer. Zu ihrer Ablösung ersteht unter den Bedingungen des grausamen faschistischen Terrors eine machtvolle Kohorte der deutschen Bolschewiki, gestählt in harten Prüfungen, schweren Verfolgungen und Illegalität.

Der Weltkommunismus verliert einen seiner angesehensten Vertreter; die Werktätigen der UdSSR einen großen Freund, der ihnen in den schwersten Augenblicken ihres heldenmütigen Kampfes für den Sozialismus zur Seite stand.

Möge das Leben und der Kampf Claras ein Vorbild für die Millionen Werktätiger sein, die sich in der ganzen Welt gegen die Gesellschaftsordnung der Ausbeutung und der Gewalt erheben. Möge es den Enthusiasmus der Hingebung und des Heldentums in den Herzen der jungen Generation der ganzen Komintern entzünden.

Clara Zetkin ging von uns am Vorabend neuer harter Entscheidungskämpfe, die der Arbeiterklasse den Sieg bringen werden.

Clara Zetkin ist nicht mehr — doch es sind Hunderte, Tausende und Millionen, die mit dem Banner der Kommunistischen Internationale diesem Sieg entgegengehen, und dies wird der beste Kranz auf ihr Grab sein.

Kiew, 20. 6. 1933

Fritz Heckert

CLARA ZETKIN UND DIE KPD

Clara Zetkin, die leidenschaftliche und unversöhnliche Kämpferin gegen den Kapitalismus und für die Herrschaft der Arbeiterklasse in der ganzen Welt, ist nicht mehr. Ein Herz, das 50 Jahre lang die deutsche Arbeiterklasse, die deutschen Arbeiterfrauen für ihren Befreiungskampf begeisterte, hat aufgehört zu schlagen.

Für uns deutsche Kommunisten, für die KPD, war Clara Zetkin nicht nur eine hervorragende Kämpferin für den Sozialismus. Für uns war sie in der ganzen Geschichte unserer Partei die Verkörperung der besten Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung, des deutschen Proletariats, für uns war sie die lebendige Verkörperung des schweren und opfervollen Weges, den das deutsche Proletariat gehen mußte, bis es sich von dem parlamentarischen Kretinismus der Sozialdemokratie zum Leninismus, dem Marxismus der Epoche des Imperialismus, durchkämpfte. Für uns deutsche Kommunisten war Clara Zetkin die lebendige Verkörperung des proletarischen Internationalismus.

In der mühe- und opfervollen Herausentwicklung einer revolutionären und marxistischen Arbeiterbewegung in Deutschland steht an den wichtigsten Etappenpunkten fast immer auch eine kühne revolutionäre

Tat Clara Zetkins. Die Geschichte der Kommunistischen Partei Deutschlands ist in ihren wichtigsten Abschnitten auch die Geschichte des revolutionären Lebens und Handelns unserer Clara. Das Jahr 1905 sah sie auf der Seite der Verteidigung des revolutionären Massenstreiks und einer begeisterten Unterstützung der russischen Revolution. Im August 1914 stand sie bereits im schärfsten Kampfe gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand, und in einem entschlossenen und feurigen Appell aus Stuttgart forderte sie den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Krieg. Vom Anfang bis zum Ende des imperialistischen Mordens kämpfte sie gegen die deutsche Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Schildträger. 1915, auf der Internationalen Frauenkonferenz in Bern, erließ sie jenes bekannte und zündende Manifest an die Arbeiter aller Länder gegen den imperialistischen Krieg, wofür sie längere Zeit in Schutzhaft genommen wurde. Von Anfang an in der Führung des Spartakusbundes stehend, gab sie zusammen mit Rosa Luxemburg und Franz Mehring die illegale „Internationale" heraus, die Zeitschrift, die zum theoretischen Organ der KPD wurde und heute allen Verfolgungen der Partei zum Trotz wiederum illegal erscheint. Als der sozialdemokratische Parteivorstand sie im Jahre 1916 aus der Redaktion der „Gleichheit" wegen ihrer revolutionären Gesinnung herauswarf, schrieb sie anklagend in einem Aufruf an die sozialistischen Frauen aller Länder:

„Der wahre Grund meiner Maßregelung ist die grundsätzliche Haltung der Zeitschrift. Sie der Auffassung der sozialdemokratischen Mehrheit anzupassen, Kreditbewilligung und Burgfrieden mit der Regierungspolitik der Sozialdemokratie gutzuheißen, ja als geschichtliche Großtat zu preisen, das dünkt mir als Ver-

rat an den Forderungen des internationalen Sozialismus."

Niemals in ihrem Leben hat Clara Zetkin ihre revolutionäre Ehre preisgegeben. Und während Ebert sich in den Kämpfen der Munitionsarbeiter an die Spitze der Streikabwürgung stellte, saß Clara Zetkin, des Landesverrates angeklagt, im Gefängnis zu Karlsruhe. Nicht einen Tag hat sie gezögert, als sie im Jahre 1918 wieder in Freiheit kam, sich wiederum an die Spitze des revolutionären Proletariats zu stellen. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren noch im Gefängnis, da führte sie zusammen mit Mehring unerschrocken den Kampf weiter. In illegalen Versammlungen, besonders der werktätigen Jugend, sprach sie über die russische Revolution, der sie sich mit Begeisterung und vorbehaltlos hingab. Tausende hörten damals in den Monaten der Vorbereitung zum November 1918 durch sie zum erstenmal den Namen Lenin. In der Arbeiterpresse in Württemberg veröffentlichte sie ihre Kampfartikel. Unablässig mobilisierte und organisierte sie die Arbeiterklasse. Sie hat getreulich ihre revolutionäre Pflicht in der Vorbereitung der Revolution von 1918 erfüllt.

Die marxistische Schulung Clara Zetkins, ihre unverbrüchliche Verbundenheit mit dem revolutionären Teil des deutschen Proletariats, ihre vorbildliche Treue gegenüber der Partei Lenins haben sie auch dann, als sie vorübergehend eigene Wege ging, nie lange Zeit neben der Mehrheit der Partei marschieren lassen. Der Leninismus war ihr tiefstes Erlebnis und eigenste Erfahrung geworden. Gerade weil sie so impulsiv, mit so heißem Herzen jede Etappe und jede Entwicklung des Klassenkampfes in Deutschland miterlebte, weil sie nicht in einer Schreibstube, sondern im harten täglichen Kampf mit dem Klassenfeind groß geworden war,

weil sie verstand, eins zu werden mit der deutschen Arbeiterklasse, kostete sie jeder Schritt vorwärts in der Herausentwicklung einer bolschewistischen Partei in Deutschland innere Kämpfe. Aber so wie das deutsche Proletariat sich immer klarer und entschlossener die Bahn zimmerte, die allein zu seiner Befreiung führen kann, genau so klar und entschlossen kämpfte sich unsere Clara zu der Erkenntnis der Notwendigkeit dieses einzig möglichen Weges durch. Die deutsche Partei hat eine lange Geschichte des Kampfes gegen zwei Fronten hinter sich. Dutzende, die von Anfang an mit der Partei gingen, sind auf dem Wege steckengeblieben oder in den opportunistischen Sumpf geraten. Clara Zetkin ist nach kurzem Besinnen inmitten der Partei marschiert und hat als einzige aus der Führerschaft der ersten Generation der Arbeiterbewegung bis zu ihrem Tode in ihrer Mitte für die Befreiung des deutschen Proletariats gekämpft.

Bis zu ihrem letzten Tage war Clara Zetkin eine unversöhnliche Feindin der sozialdemokratischen Steigbügelhalter des Faschismus, eine glühende Verehrerin und Agitatorin für die Sowjetunion. Als der Tod ihr die Feder aus der Hand nahm, da arbeitete sie gerade an einem Artikel: Die II. Internationale zu Füßen des „Führers".

Wir deutschen revolutionären Proletarier senken nur einen Augenblick die roten Fahnen an dem Grabe unserer großen revolutionären Führerin. Ihr Geist ruft uns zu: Vorwärts! Nieder mit dem Faschismus!

Bela Kun

DER LETZTE BESUCH BEI CLARA ZETKIN

Als uns die Nachricht vom Tode Claras erreichte, fuhren wir mit einigen Freunden aus der Komintern nach Archangelskoje, wo Clara Zetkin das letzte Jahr lebte. Hier wohnte sie seit Juni 1932 mit kurzen Unterbrechungen, hervorgerufen durch ihre Reisen zum Amsterdamer Antikriegskongreß und zur Eröffnung des Reichstages.

Ihre nächsten Angehörigen, zwei Söhne, die Schwiegertochter und andere stehen im Zimmer, in dem die alte revolutionäre Vorkämpferin ihre letzten Stunden verlebte.

Sie erzählen aus den letzten Tagen Claras.

Am 18. fühlte sich Clara nicht wohl. Sie konnte nicht im Zimmer bleiben, sie brauchte frische Luft. Man trug sie in den Park hinaus.

Sie sagte ihrer Schwiegertochter, die lange Zeit ihre Sekretärin war:

„Ich muß einen Artikel über die Sozialdemokratie schreiben, der Artikel muß raschest erscheinen."

Der Artikel sollte die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Hitler und das Verhältnis der II. Internationale zur deutschen Sozialdemokratie behandeln.

Clara wiederholte einige Male:

„Was die deutsche Sozialdemokratie und die II. In-

ternationale jetzt tun, das ist die logische Folge des Verrats vom 4. August 1914."

Anfangs wollte sie einen Plan des Artikels aufstellen, aber dann begann sie direkt zu diktieren.

Sie diktierte einige Zeilen, vermochte aber nicht fortzusetzen. Sie wurde müde, und ihr Atem begann zu stocken.

Die letzten Worte, die sie diktierte, lauteten:

„Das Schicksal der II. Internationale erfüllt sich wieder am anschaulichsten, wie stets seit ihrem Verrat des revolutionären Marxismus, in der deutschen Sozialdemokratie."

Am nächsten Tag beklagte sie es lebhaft, daß sie ihren Artikel nicht fortsetzen konnte. Sie wartete, bis ihre Schwiegertochter zurückkehrte.

Clara sprach auch davon, daß sie sich mit einem Aufruf an die sozialdemokratischen Arbeiter wenden wolle; sie schickte sich an, den Plan dieses Aufrufes aufzustellen.

Sie traf auch Anstalten, für Torgler in der Presse aufzutreten. Das Schicksal Torglers beunruhigte sie sehr, und sie wünschte, an der Kampagne für die Verteidigung Torglers teilzunehmen.

Sie sprach auch wieder davon, daß sie in ihrem Artikel gerade gegen die II. Internationale losziehen wolle.

Man las ihr die letzten Pressemeldungen über die Ereignisse in Deutschland, über den Kampf der deutschen Kommunistischen Partei vor. Bald darauf begann ihre Temperatur zu steigen. Das war am 19. Juni, 8 Uhr abends.

Clara begann unruhig zu werden, doch ihr Zustand war nicht schlimmer als sonst. Sie war fast bei vollem Bewußtsein. Niemand erwartete ihren Tod, da sie sich schon oft schlechter gefühlt hatte als an diesem Tag.

Sie sprach von Rosa Luxemburg, es fiel ihr aber bereits schwer zu sprechen, weil ihr fortwährend der Atem ausblieb.

Clara litt nicht. Ihr letztes Wort war: „Rosa", dann entschlief sie für immer . . .

Ihre letzte Kraft war dem revolutionären Kampf des Proletariats, dem Kampf gegen die II. Internationale gewidmet. Ihr letzter Gedanke galt Rosa Luxemburg, ihrer geschichtlichen Kampfgefährtin. — So ging Clara von uns.

Nun lag sie im hellen Zimmer mit verklärtem Gesicht — die Verkörperung eines fünfzigjährigen Kampfes des revolutionären Marxismus für die Befreiung der Arbeiterklasse, für den Kommunismus.

DER LEBENSWEG EINER KÄMPFERIN

Kurz vor Vollendung ihres 76. Lebensjahres hat der Tod Clara Zetkin aus unserer Mitte gerissen. Das Leben Clara Zetkins stand von frühester Jugend an im Dienste des revolutionären Befreiungskampfes der Arbeiterklasse. Mehr als 50 Jahre ihres Lebens waren erfüllt von unbeugsamem revolutionärem Wirken, das ihr ganzes Leben unlösbar mit der Geschichte der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung verbindet.

Aus einer sächsischen Volksschullehrerfamilie stammend, kam Clara Zetkin als 20-jährige nach Leipzig, um das dortige Lehrerinnenseminar zu besuchen.

Während ihres Leipziger Aufenthaltes kam Clara in die Kreise politischer Flüchtlinge aus Russisch-Polen. Im Verkehr mit ihnen erhielt ihr scharfer Verstand seine erste marxistische Schulung. Hier lernte sie auch den polnischen Emigranten Ossip Zetkin kennen und wurde durch ihn mit den geistigen Kämpfen der beginnenden russischen Arbeiterbewegung aufs engste verbunden.

Nach der Ausweisung Ossip Zetkins als „lästiger Ausländer" aus Deutschland folgte ihm Clara zuerst nach der Schweiz und dann nach Paris. In Paris hat sie schwere Jahre durchgemacht. Ihr Mann erkrankte an einem unheilbaren Leiden, und Clara mußte durch Stundengeben, Uebersetzungsarbeiten und Artikel-

schreiben für ihn und ihre beiden Knaben Brot schaffen. Bald nach dem 1889 erfolgten Tode ihres Mannes kehrte Clara nach Deutschland zurück, nachdem kurz zuvor das Sozialistengesetz gefallen war. Sie fand im Verlag Dietz in Stuttgart Beschäftigung. Im Jahre 1892 übernahm sie die Redaktion der „Gleichheit", der sozialdemokratischen Frauenzeitung. Sowohl als Redakteurin der „Gleichheit" als auch als beliebte Rednerin sah Clara ihre Hauptaufgabe darin, die proletarischen Frauen zum Klassenbewußtsein zu erziehen und vor der Gefolgschaft der bürgerlichen Frauenbewegung zu bewahren. Mit großer Klarheit und Schärfe arbeitet Clara in ihrer Zeitschrift und in zahlreichen Referaten die Unterschiede zwischen der proletarischen und bürgerlichen Frauenbewegung heraus. Ihr Verdienst war es, daß sich die proletarische Frauenbewegung von Anfang an freihielt von bürgerlicher Frauenrechtlerei, daß sie gleich als ein Teil der allgemeinen Arbeiterbewegung auf dem Plan war.

Clara Zetkin hat nicht nur der internationalen sozialistischen Frauenbewegung Richtung und Ziel gegeben. sie trug auch gleichzeitig mit unerschöpflicher Tatkraft zu ihrer Ausbreitnug und Vertiefung bei. Sie leistete eine große pädagogische Erziehungsarbeit und sammelte um ihre Zeitschrift einen großen Kreis von Mitarbeiterinnen, die zugleich als Agitatorinnen tätig waren und unter ihrer Führung unter den proletarischen Frauen wirkten.

Unter ihrer Redaktion wurde die „Gleichheit" zu einem klassenkämpferischen Organ, bis es ihr im Jahre 1916 der kriegsbegeisterte sozialdemokratische Parteivorstand aus den Händen riß.

Auch auf dem Gebiete der internationalen Frauenarbeit hat Genossin Clara Zetkin große und verantwortliche Arbeit erfolgreich geleistet. Sie war die Organisa-

torin und Leiterin der Frauenkonferenzen, die von 1900 ab alle zwei Jahre in Deutschland unter Teilnahme von Vertreterinnen aus allen Ländern den sozialdemokratischen Parteitagen vorausgingen. Auf der ersten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz, die gleichzeitig mit dem Stuttgarter Kongreß im Jahre 1907 stattfand, wurde auf ihre Initiative beschlossen, ein internationales sozialistisches Frauensekretariat zu schaffen. Sie selbst wurde zur internationalen sozialistischen Frauensekretärin gewählt. Drei Jahre später, im Sommer 1910, fand — wieder auf Initiative der Genossin Clara Zetkin — in Kopenhagen die zweite Internationale Sozialistische Frauenkonferenz statt, die den 8. März als internationalen Frauentag festzulegen beschloß.

Obwohl sich Genossin Clara Zetkin von Anfang an mit ihrer ganzen unbändigen Kraft der Arbeit unter den proletarischen Frauen als Spezialaufgabe widmete, hat sie doch auch im wachsenden Maße auf die Revolutionierung der internationalen Arbeiterbewegung großen Einfluß gewonnen. Sie stand im allgemeinen innerparteilichen Kampf der deutschen Sozialdemokratie mit in der vordersten Linie gegen den Reformismus. Im Kampf gegen den Reformismus und Sozialimperialismus stand Clara Zetkin Schulter an Schulter mit Rosa Luxemburg, mit der sie eine Lebensfreundschaft aufs innigste verband. Beide führten den Kampf gegen die Versuche Bernsteins, die Grundsätze des Marxismus zu unterhöhlen, um die Arbeiterklasse zum Verzicht auf den Kampf für den Sozialismus zu bringen. Während Kautsky kein Mittel unversucht ließ, diesem Kampfe die Spitze abzubrechen, indem er zur Frage der proletarischen Diktatur erklärte, man könne darüber nichts Gewisses sagen, war es insbesondere Clara, die den Kampf in dieser Frage mit unerbittlicher

Schärfe aufnahm. Als Eduard David, der theoretische Knappe Bernsteins, in einer Artikelserie der „Sozialistischen Monatshefte“ die Losung der proletarischen Diktatur ablehnte, antwortete Clara in einem Artikel der „Gleichheit“, in dem sie den Standpunkt der Reformisten als Sklavenmoral anprangerte. Als der Weltkrieg ausbrach, versuchte Clara Zetkin als erste von den westeuropäischen Sozialisten das zerrissene Band mit den Genossinnen anderer Länder wieder anzuknüpfen. Zu diesem Zweck berief sie die Berner Frauenkonferenz im Jahre 1915 ein. Die Herausgabe und Verbreitung des Berner Manifestes trug ihr mehrere Monate Schutzhaft ein. Mit Rosa Luxemburg und Franz Mehring gab sie im Juli 1915 die Zeitschrift „Internationale“ heraus. Der Ausbruch der siegreichen Revolution in Rußland sah Clara Zetkin auf der Seite der revolutionären russischen Arbeiter und ihrer heldenmütigen bolschewistischen Partei. Folgerichtig führte der Weg Clara Zetkins über den Spartakusbund zur Kommunistischen Partei und zur Kommunistischen Internationale. Zum II. Kongreß der Kommunistischen Internationale konnte Clara Zetkin nicht erscheinen. Sie war in den Reichstag gewählt und mußte dort zum erstenmal sprechen. In dieser Rede solidarisierte sie sich mit der Sowjetunion und trat mit einem begeisterten Bekenntnis für den Sieg der proletarischen Diktatur ein. Im September 1920 kam Clara zum erstenmal nach der Sowjetunion. Damals tagte im Swerdlow-Saal des Kreml die IX. Parteikonferenz der Bolschewiki. Genosse Lenin umarmte sie unter stürmischem Beifall der Delegierten und feierte ihre großen Verdienste für den Befreiungskampf des Proletariats.

Auf dem III. Kongreß der Kommunistischen Internationale wurde Genossin Clara zum Mitglied des Prä-

sidiums des EKKI gewählt, dem sie bis zu ihrem Tode angehörte.

Das revolutionäre Wirken Clara Zetkins in den Reihen der Kommunistischen Internationale ist so groß und reich, daß es unmöglich ist, es in kurzen Worten auch nur andeutungsweise zu erfassen. Sie nahm an allen Kongressen und wichtigen Tagungen der Kommunistischen Internationale teil, an deren Beratungen sie sich stets aktiv beteiligte.

Ihr letztes öffentliches Auftreten auf der internationalen Arena erfolgte auf dem Amsterdamer Antikriegskongreß im Jahre 1932. Wenige Tage später eröffnete sie trotz der niederträchtigen Verleumdungen und Mordandrohungen der Faschisten den neugewählten Reichstag als Alterspräsidentin. Sie schloß ihre kämpferische Rede gegen die faschistische Diktatur mit einem glühenden Bekenntnis zur kämpfenden Einheitsfront. „Ich hoffe noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Rätekongreß Sowjetdeutschlands zu eröffnen" — das war ihr letzter Wunsch.

Trotz ihres schweren körperlichen Gebrechens, fast völlig erblindet, seit Jahren ans Bett gefesselt, hat Genossin Clara Zetkin auch in den letzten Jahren stärksten Anteil an der revolutionären Arbeiterbewegung genommen. Ihre letzte große Arbeit, vor deren unmittelbarem Abschluß sie stand, war der Mobilisierung der werktätigen Massen zum Kampfe gegen die Kriegs- und Interventionsgefahr, und besonders gegen den Verrat der Sozialdemokratie gewidmet. Mit unermüdlichem, gegen die Krankheit sich immer wieder aufbäumendem Lebenswillen hat sie Seite für Seite eigenhändig niedergeschrieben. Aus jedem Satz spricht ihr jugendlicher Kampfesgeist, ihr Wille, die werktätigen Massen gegen die drohende Kriegs- und Interventionsgefahr, gegen die Verratspolitik der Sozialdemokratie zum Kampf

aufzurufen. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte Genossin Clara Zetkin noch auf dem Krankenbett die Ereignisse in Deutschland, von der Gewißheit des Sieges der proletarischen Revolution über die faschistische Morddiktatur durchdrungen. Ihre besondere Sorge galt den Opfern des faschistischen Terrors, für deren Rettung sie sich in einem aufrüttelnden Aufruf zur Internationalen Hilfswoche der Roten Hilfe, deren Vorsitzende sie war, einsetzte.

Auf die erbärmliche Kapitulation der deutschen Sozialdemokratie vor der faschistischen Diktatur antwortete Genossin Clara Zetkin mit einer vernichtenden Kampfansage, mit der sie sich bis in die letzten Stunden vor ihrem Tode beschäftigte. Die letzten Sätze, die sie mühsam mit zitternder Hand niederschrieb, lauten:

„Als Franz I. von Frankreich die Schlacht bei Pavia verloren hatte, schrieb er: ‚Alles verloren, nur die Ehre nicht.' Im Gegensatz zu diesem stolzen Wort muß die II. Internationale erklären: ‚Alles verloren, zuerst und vor allem die Ehre, für die Befreiung der Proletarier, der Werktätigen in der kapitalistischen Welt gekämpft zu haben.' Das Schicksal der II. Internationale erfüllt sich wieder am anschaulichsten, wie stets seit ihrem Verrat des revolutionären Marxismus, in der deutschen Sozialdemokratie."

Sie konnte den Artikel nicht beenden.

Mit diesem Bannstrahl gegen die verräterische Sozialdemokratie auf den Lippen ist Genossin Clara Zetkin aus unseren Reihen gerissen worden. Bis in ihre letzte Todesstunde war sie eine große, für uns alle vorbildliche Revolutionärin.

N. K. Krupskaja

CLARA ZETKIN UND LENIN

Geschrieben zum 75. Geburtstag Clara Zetkins, Juli 1932

Die deutsche Sozialdemokratische Partei wurde 1869 von August Bebel und Wilhelm Liebknecht, Schülern von Karl Marx, gegründet. Sie war bestrebt, das deutsche Proletariat zusammenzuschließen und es zum Kampfe zu erheben. 1878 wurde in Deutschland das Sozialistengesetz erlassen, doch die Partei löste sich nicht auf, sie ging zur Illegalität über, begann im Ausland — in der Schweiz — ihr Parteiorgan, den „Sozialdemokrat" herauszugeben, der nach Deutschland eingeschmuggelt wurde. Als 1890 das Sozialistengesetz aufgehoben wurde, entfaltete die deutsche Sozialdemokratie eine großzügige Propaganda und Agitation und nutzte dabei die Parlamentstribüne in jeder Weise aus. In jener Zeit waren selbst in der Partei die Auffassungen über die Frauenfrage, über die Hereinziehung der Arbeiterinnen in die Bewegung noch rückständig genug, und Clara hatte manchen harten Strauß an dieser Front auszufechten. Die deutsche Sozialdemokratische Partei hat für die Wiederherstellung der Internationale eine große Arbeit geleistet, und auf dem ersten Kongreß der wiederhergestellten Internationale, im Jahre 1889, hielt Clara ein Referat über die Notwendigkeit, für die Frau das Recht der Beteiligung am politischen Leben

zu erringen. 1891 begann in Deutschland die von Clara Zetkin redigierte sozialdemokratische Frauenzeitschrift „Gleichheit“ zu erscheinen.

Bei uns in Rußland machte in den neunziger Jahren die Arbeiterbewegung ihre ersten Schritte, es gab noch keine Partei und es ist daher begreiflich, von wie gewaltigem Einfluß auf uns die Erfahrungen der deutschen Sozialdemokratie waren. Für die russischen Sozialdemokraten jener Zeit waren die Namen von Bebel, Wilhelm Liebknecht, Kautsky, Mehring, Zetkin von einem Glorienschein umgeben, waren ihnen nahe und teuer. Die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie war für uns ein Vorbild.

Doch das legale Bestehen der Partei unter den kapitalistischen Verhältnissen führte in Deutschland zur Entstehung und zur Blüte des Opportunismus.

Gleich von Anfang an stellte sich Zetkin in die ersten Reihen der Kämpfer gegen den Opportunismus, gegen die Bernsteinianer, gegen Vollmar. In dem Artikel „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“, in dem Lenin die Spaltung auf dem II. Parteitag der russischen Sozialdemokratie schildert, führt er die Worte Clara Zetkins an, die sie an Bebel 1895 richtete: „Es tut mir in tiefster Seele weh, daß ich Dich in *der* Gesellschaft seh“, d. h. in der Gesellschaft von Vollmar und anderen Opportunisten.

Zum ersten Male kam Wladimir Iljitsch mit Clara Zetkin in München zusammen. Später kämpften sie Schulter an Schulter 1907 auf dem Stuttgarter Internationalen Sozialistischen Kongreß. Ueber diesen Kongreß schrieb Lenin: „Im großen und ganzen hat der Stuttgarter Kongreß in einer ganzen Reihe überaus wichtiger Fragen den opportunistischen und den revolutionären Flügel der internationalen Sozialdemokratie

einander gegenübergestellt und hat diese Fragen im Geiste des revolutionären Marxismus entschieden." Lenin hat über den Stuttgarter Kongreß zwei Artikel verfaßt und in beiden ist von Clara Zetkin die Rede. Er schildert, wie sie sich zutreffend gegen Plechanow gewandt hat, der für Neutralität der Gewerkschaften eintrat und sich damit auf den Weg der Scheidung des politischen vom wirtschaftlichen Kampf stellte. Lenin zitiert auch den Artikel Clara Zetkins über die Resolution in der Frage des Antimilitarismus und betont, daß hier der bezeichnendste und wichtigste Charakterzug der Resolution erfaßt ist.

„Auch hier — sagte Zetkin von der antimilitaristischen Resolution — hat schließlich die revolutionäre Energie und der mutige Glaube der Arbeiterklasse an ihre Kampffähigkeit gesiegt — einerseits über das pessimistische Evangelium der Ohnmacht und über das verknöcherte Bestreben, sich auf die alten, ausschließlich parlamentarischen Kampfmethoden zu beschränken, andererseits auch über den etwas einfältigen antimilitaristischen Sport der französischen Halbanarchisten vom Schlage Hervés. Die Resolution, die schließlich einstimmig sowohl von der Kommission als auch von den fast 900 Delegierten aller Länder beschlossen wurde, bringt in energischen Ausdrücken den gewaltigen Aufschwung der revolutionären Arbeiterbewegung in der Zeit seit dem letzten Kongreß zum Ausdruck. Sie setzt als Prinzip der proletarischen Taktik: ihre Elastizität, ihre Entwicklungsfähigkeit, ihre Verschärfung in dem Maße des Heranreifens der Voraussetzungen." (Aus dem Russischen rückübersetzt.)

Lenin zitiert auch die Aeußerung Clara Zetkins über die Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie.

„Eine unangenehme opportunistische Dissonanz bildeten in Stuttgart die Reden Vollmars in der Kommis-

sion über Militarismus, von Paeplow in der Kommission über Auswanderung, von David" (und wir fügen hinzu: auch von Bernstein) „in der Kolonialkommission. In den meisten Kommissionen, in der Mehrzahl der Fragen waren die Vertreter Deutschlands diesmal Führer des Opportunismus." (Aus dem Russischen rückübersetzt.)

Lenin verwies ferner auch auf die Arbeit Clara Zetkins auf der I. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz, auf ihren Kampf gegen die opportunistische Einstellung der Oesterreicher in der Frage des Frauenwahlrechts.

Als 1914 der imperialistische Krieg ausbrach, entfaltete unsere Duma-Fraktion eine revolutionäre Propaganda gegen den Krieg und gegen die zaristische Regierung, wurde verhaftet und nach Sibirien verbannt. In einem Artikel aus diesem Anlaß schrieb Lenin:

„Die nicht ins bürgerliche Lager übergegangenen deutschen Sozialisten erklärten in der Presse, daß sie die Taktik der Duma-Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands als ‚heldenhaft' erachten. In Deutschland werden illegale Aufrufe gegen den Krieg und gegen die Regierung herausgegeben. Dutzende und Hunderte der besten Sozialisten Deutschlands, unter ihnen auch die bekannte Vertreterin der Arbeiterinnenbewegung, Clara Zetkin, wurden von der deutschen Regierung wegen ihrer revolutionären Propaganda ins Gefängnis geworfen."

In der Frage der Taktik, die auf der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz zu befolgen sei, kam es zwischen Lenin und Clara Zetkin zu Meinungsverschiedenheiten, aber sie fielen bald der Vergangenheit anheim. Als die Bolschewiki die Macht ergriffen, setzte sich der deutsche linke Flügel für sie ein.

„Unsere Lage ist um so schwieriger, als die russische

Revolution allen anderen Revolutionen weit vorausgeeilt ist; daß wir aber nicht allein sind, davon zeugen die fast jeden Tag eintreffenden Mitteilungen darüber, wie sich die besten deutschen Sozialdemokraten zugunsten der Bolschewiki aussprechen, wie in der legalen deutschen Presse Clara *Zetkin* und dann auch Franz *Mehring* für die Bolschewiki eintreten . . ."

Auf dem V. Sowjetkongreß führte Lenin im gleichen Sinne aus:

„Von Menschen, deren Namen einem jeden bewußten Arbeiter und Bauern bekannt sind, wie Clara Zetkin und Franz Mehring, erhält die bolschewistische Regierung Anerkennung, Sympathie und Unterstützung."

Am 12. Januar 1919 schrieb Iljitsch:

„Als der deutsche Spartakusbund — mit solchen weltbekannten und weltberühmten Führern, so treuen Parteigängern der Arbeiterklasse, wie Karl *Liebknecht,* Rosa *Luxemburg,* Clara *Zetkin,* Franz *Mehring* an der Spitze — mit den Sozialisten vom Schlage *Scheidemanns* und *Südekums,* mit diesen Sozialchauvinisten (in Worten: Sozialisten, praktisch aber Chauvinisten), die sich durch ihr Bündnis mit der räuberischen imperialistischen deutschen Bourgeoisie und mit Wilhelm II. für alle Zeiten mit Schmach bedeckt haben, endgültig gebrochen und sich den Namen „Kommunistische Partei Deutschlands" gegeben hat, da wurde die *Gründung* einer wirklich proletarischen, wirklich internationalistischen, wirklich revolutionären Internationale, der III. Internationale, der *Kommunistischen Internationale* zur *Tatsache.* Formal ist diese Gründung noch nicht verankert, aber faktisch besteht die III. Internationale bereits." (Lenin, Sämtl. Werke, Bd. 23, S. 494, russ. Ausg.)

Diese Zeilen wurden kurz vor der viehischen Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs nieder-

geschrieben. Clara Zetkin war damals schwerkrank und vielleicht ist sie nur dank diesem Umstand am Leben geblieben. Ihre nächsten Freunde, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, sind gefallen; mit den anderen, die zum Opportunismus abgeschwenkt und Feinde der Revolution und der Sowjetmacht geworden sind, wie z. B. Kautsky, hat *Clara Zetkin* gebrochen, obwohl sie mit ihm damals, da er noch gegen den Opportunismus kämpfte, jahrelang Schulter an Schulter gearbeitet hat.

Eine gewaltige Arbeit hat Clara Zetkin für die Hebung des Bewußtseins und für die Organisierung der werktätigen Frauen geleistet. In ihren Reden, in der Presse trat sie stets für gleiches Wahlrecht der Männer und Frauen ein, kämpfte für die Heranziehung der Arbeiterinnen in den politischen Kampf, setzte ihre ganze Kraft ein, um ihr Bewußtsein zu heben, war lange Jahre hindurch Redakteurin der Frauenzeitschrift „Gleichheit". Gleichzeitig mit dem Stuttgarter Kongreß 1907 tagte auch die erste Internationale Sozialistische Frauenkonferenz, auf der beschlossen wurde, ein internationales sozialistisches Frauensekretariat zu schaffen, in dem jede sozialistische Partei Korrespondentinnen haben sollte. Zur internationalen zialistische Frauenkonferenz, auf der beschlossen wählt. Sie war nicht nur eine ausgezeichnete Propagandistin und Agitatorin, sondern auch eine ebenso vorzügliche Organisatorin.

Drei Jahre später, Sommer 1910, fand in Kopenhagen die II. Sozialistische Frauenkonferenz statt, die den 8. März als den internationalen Frauentag festzulegen beschloß.

Der Einfluß Clara Zetkins auf das weibliche Proletariat war gewaltig.

Zum II. Kongreß der III. Internationale konnte Clara Zetkin nicht erscheinen. Sie war in den Reichstag ge-

wählt und mußte dort zum erstenmal sprechen. In ihrer Rede solidarisierte sie sich mit der Sowjetmacht, trat für sie ein. Sie kam nach der RSFSR etwas später, Ende September. Damals tagte in Swerdlow-Saal des Kreml die IX. Parteikonferenz, und viele Genossen können sich noch erinnern, als sie unter stürmischem Beifall der Versammelten die Tribüne betrat.

Clara Zetkin nahm die Eindrücke des revolutionären Sowjetlandes, das ihr seitdem zur Heimat geworden, gierig in sich auf. Aus allen Ecken und Enden der Sowjetunion zogen unsere Frauendelegierten zu Clara, Arbeiterinnen, Bäuerinnen, und ganz besonders Frauen der nationalen Minderheiten. Clara Zetkin, die für die Arbeiterbewegung ihres Landes, für das internationale Proletariat so viel geleistet, die so viel getan hat, um das Bewußtsein der werktätigen Frauen aller Länder zu heben, zu ihrer Organisierung beizutragen, ist für sie die Verkörperung der internationalen Revolutionärin. Auch für uns hat sie viel getan.

Auf dem III. KI-Kongreß wurde sie zum Mitglied des EKKI-Präsidiums gewählt und arbeitete diese ganzen Jahre hindurch aktiv in der KPD.

РОССІЙСКАЯ
ФЕДЕРАТИВНАЯ
СОВѢТСКАЯ РЕСПУБЛИКА.

ПРЕДСѢДАТЕЛЬ
СОВѢТА
НАРОДНЫХЪ КОМИССАРОВЪ.

Москва, Кремль

26/VII 191 8
№

Sehr geehrte Genossin
Zetkin!

Besten und wärmsten Dank für Ihren Brief v. 27/6, den mir Genossen Herten Gouden gebracht hat. Ich werde Alles tun, um der Genossen Gouden zu helfen.

Es freut mich Alles in hoch stem Maße, daß Sie, Genossen Mehring in anderen „Spartacusgenossen in Deutschland" mit Kopf u. Herz mit uns sind. Das bringt und Zuver-

Die erste Seite des Briefes von Lenin an Clara Zetkin

BRIEF LENINS AN CLARA ZETKIN

26. VII. 1918

Sehr geehrte Genossin Zetkin!

Besten und wärmsten Dank für Ihren Brief vom 27. 6., den mir Genossin Herta Gordon gebracht hat. Ich werde alles tun, um der Genossin Gordon zu helfen.

Es freut uns alle in höchstem Maße, daß Sie, Genosse Mehring und andere „Spartakusgenossen" in Deutschland „mit Kopf und Herz mit uns" sind. Das bringt uns Zuversicht, daß beste Elemente der westeuropäischen Arbeiterschaft uns doch — trotz aller Schwierigkeiten — zu Hilfe kommen werden.

Wir erleben hier jetzt vielleicht die schwierigsten Wochen der ganzen Revolution. Der Klassenkampf und Bürgerkrieg sind in die Tiefe der Bevölkerung gegangen: in allen Dörfern Spaltung — arme für uns, Großbauern wütend gegen uns. Entente hat Tschechoslowaken gekauft, konterrevolutionärer Aufstand tobt, gesamte Bourgeoisie macht alle Anstrengungen, um uns zu stürzen. Wir hoffen jedoch mit Zuversicht, daß wir diesen „gewöhnlichen" (wie 1794 und 1849) Gang der Revolution vermeiden und die Bourgeoisie besiegen werden.

Mit großer Dankbarkeit, besten Grüßen und wärmster Hochachtung

Ihr Lenin

P. S. Meine Frau bittet mich, Sie ganz besonders zu grüßen. An Genossen Hoschka (seine Rede wie Ihren Artikel haben wir übersetzt), wie an alle, alle Freunde beste Grüße!

P. S. Man hat mir soeben den neuen Staatssiegel gebracht. Hier der Abdruck. Aufschrift heißt: Sozialistische Föderative Sowjet-Republik Rußlands.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

CLARA ZETKIN RUFT

Am 75. Geburtstag (5. VII. 1932)

DIE ERSTE KOMMUNISTISCHE REICHSTAGSREDE – EIN GLÜHENDES BEKENNTNIS ZUR SIEGREICHEN RUSSISCHEN REVOLUTION

Aus der Rede der Genossin Clara Zetkin am 2. Juli 1920 im Deutschen Reichstag

Das erste Wort der Kommunisten hier ist über dieses Haus, ist über Deutschlands Grenzen hinaus gerichtet. Es ist das Bekenntnis zur internationalen Solidarität der Proletarier aller Länder, mit denen wir uns verbunden wissen trotz der Blutströme des Weltkrieges, mit denen wir eins sind im revolutionären Klassenkampf zur Niederringung des Kapitalismus und zur Aufrichtung des Sozialismus, *Kommunismus.* Es ist insbesondere ein Ausdruck dankbarer und bewundernder Brüderlichkeit für das unter den größten Schwierigkeiten gegen eine ganze Welt kämpfende und aufbauende sozialistische *Räterußland.* Es ist das Gelöbnis unverbrüchlicher Einheit des Kampfwillens und des Kampfzieles mit dem heldenmütigen *russischen* Proletariat, das unter der Führung der kühnen *Bolschewiki* den Arbeitern der ganzen Welt vorangegangen ist, im Kampfe für die Verwirklichung des Sozialismus, Richtung weisend und Beispiel gebend.

Die internationale Solidarität muß das oberste Gesetz des Kampfes der Arbeiterklasse aller Länder sein,

der überall mehr und mehr zum beherrschenden Moment im politischen und sozialen Leben wird.

Darauf weist uns geradezu zwingend die Situation hin, in der wir uns gegenwärtig befinden.

In Spaa will der Ententeimperialismus durch weitere neue Verbrechen die Verbrechen des deutschen Imperialismus sühnen. Es ist ein Wahn, der aber Methode hat, nämlich die Methode des Kapitalismus, der wie die wirtschaftlich schwachen Arbeiter so auch die unterlegenen Nationen als Objekte seiner *Ausbeutung*, seines Profits und Machtbegehrens erbarmungslos unter die Füße stampft. In Spaa soll jene Rechnung beglichen werden, deren Vorbild im Frieden von *Brest-Litowsk* und zu Bukarest vom deutschen Imperialismus mit Blut und Eisen geschrieben worden ist. Die Kosten wird aber nicht der deutsche Imperialismus, werden nicht jene Klassen tragen, deren politischer Ausdruck er ist. Diesen Klassen genügt es, die reichen Gewinne des Krieges eingestrichen zu haben. Die Kosten aber des Krieges sollen die breitesten werktätigen Massen zahlen.

Nur Bettler und hoffnungsvolle Toren konnten wähnen, daß die Friedensbedingungen für das zusammengebrochene Deutschland gemildert werden würden durch Wilsons Programmpunkte und jenen Völkerbund, der die Internationale der Kapitalisten der ganzen Welt zur Ausbeutung der Werktätigen der ganzen Welt ist. Und niemand darf sich in dieser Stunde mit dem Hoffnungsspiel trösten, daß zunehmendes Verständnis für die trostlose Lage Deutschlands, daß zunehmendes Verständnis für das Verknüpftsein des Schicksals von ganz Europa, ja des Schicksals der ganzen Welt mit Deutschlands Los, daß andererseits der wachsende Gegensatz zwischen den Imperialisten der einzelnen alliierten Länder in ihrem Kampfe um

die Beute des Weltkrieges die Einheitsfront gegen Deutschland sprengen würde. Alle Hoffnungen der zünftigen Diplomatie und ihrer nicht zünftigen Nachtreter darauf sind zerplatzt gleich Seifenblasen, kaum daß sie einen Augenblick geschillert. Kein Zweifel. Deutschland wird isoliert an jenem Tisch in Spaa stehen, an dem nach dem Willen des Ententeimperialismus nicht mit Deutschland verhandelt werden soll, sondern der dem Handel gegen Deutschland dienen soll.

Die düsteren Aussichten, die für uns mit dem Namen Spaa verbunden sind, können unserer Auffassung nach nur durch ein anderes Wort verscheucht werden: Moskau.

Ein Schutz- und Trutzbündnis Deutschlands mit dem sozialistischen Sowjet-Rußland würde die internationale Isoliertheit Deutschlands aufheben, durchbrechen.

Aber ein solches Bündnis hätte eine Voraussetzung: den Bruch mit Deutschlands seitheriger Außenpolitik. Diese hat gestanden und steht noch heute im Zeichen der Demut und des Duckens vor dem Ententeimperialismus und der *gepanzerten Faust gegen Rußland*. Diese Politik wurde unter dem wilhelminischen Regiment begonnen und ist seitdem von allen Regierungen fortgesetzt worden, auch von der *ersten Regierung der Volksbeauftragten*. Diese Politik der gepanzerten Faust gegen Rußland hat den Gipfel der Kurzsichtigkeit und Schmach dadurch erklommen, daß auf deutschem Boden die *zaristische Gegenrevolution* sich sammeln durfte, daß der Entente angeboten wurde, deutsche Krieger sollten dem Ententeimperialismus helfen im Kampfe gegen die Bolschewiki im Baltikum.

Die Revolution des deutschen Proletariats ist erzeugt im Schoße der kapitalistischen Gesellschaft Deutsch-

lands, sie zieht ihre Kraft aus den wirtschaftlichen und politischen Zuständen, die der zerfallende Kapitalismus hier in Deutschland schafft.

Gewiß, *Rußlands Wirtschaft* ist zerrüttet, weil die Gegenrevolution das russische Volk zwingt, das Schwert statt der Kelle und des Pfluges zur Hand zu nehmen. In geradezu brutaler Ehrlichkeit stellt die russische Regierung auch die Fehler fest, die beim Aufbau der neuen Gesellschaft gemacht worden sind. Ich möchte den deutschen Regierungen etwas von dieser Ehrlichkeit wünschen. Trotzdem steht fest, daß Rußland eines der wichtigsten Gebiete für die Lieferung *landwirtschaftlicher Erzeugnisse für Deutschland* werden kann und daß es reich ist an *Naturschätzen,* die wir als *Rohmaterialien* brauchen. Ein Bündnis mit Rußland würde wesentlich dazu beitragen, den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands zu fördern und damit auch seine Macht nach außen zu stärken. Diese Politik würde in dem Verteidigungskampfe gegen den Ententeimperialismus der deutschen Arbeiterklasse den stärksten Bundesgenossen, nämlich das Ententeproletariat an die Seite führen. Wir rufen deshalb das Proletariat Deutschlands auf, außerhalb des Parlaments seinen Willen nach einer solchen Politik zum Ausdruck zu bringen. Deutschlands Proletariat fordert nicht 200 000 Mann Reichswehrtruppen, sondern seine eigene Bewaffnung zur Niederwerfung des Imperialismus. Wir betrachten *die Aufhebung des Versailler Friedens* nur als ein Werk des Kampfes des internationalen Proletariats gegen den internationalen Imperialismus. Wir fordern das Proletariat auf, dem Schulbeispiel der italienischen und österreichischen Arbeiter zu folgen: kein Zug soll Deutschlands Grenzen überschreiten, der Kriegsmaterial für Polen trägt. Eine solche Auslandspolitik hätte zur Voraussetzung eine

revolutionäre Heimatpolitik. Den Worten des Reichskanzlers von der Aussöhnung der Klassen steht das Bitten und Betteln vor dem Ententeimperialismus gegenüber, doch gnädigst 200 000 Reichswehrleute zuzulassen. Weißgardisten und Maschinengewehre sind die ultima ratio der Koalitionsregierung zum Wiederaufbau der kapitalistischen Zwingburg. Die Entente stellt sich jeder Milderung des Versailler Friedens ablehnend gegenüber aus Angst vor der Wiederkehr des deutschen Militarismus. Das ist die Schuld aller bisherigen Regierungen, auch der ersten Regierung der Volksbeauftragten. Der Säbel, mit dem der General Lüttwitz die junge Republik durchbohren wollte, ist geschliffen von Noske im Kampf gegen die deutschen Arbeiter. Wir fordern Entwaffnung des Bürgertums und *Bewaffnung der Arbeiterschaft.*

Die formalistische Gleichheit auf dem Papier ist keine wirkliche Freiheit. Das gehört zum sozialistischen ABC. Die Bewaffnung des Proletariats wird durchgeführt durch die *politischen Arbeiterräte* zur Verteidigung der Revolution gegen ihre Feinde. Diese Räte sollen weiter Bewegungsfreiheit schaffen für die Umwälzung der Wirtschaft von einer kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Wirtschaft. Den Opfern des Krieges muß soziale Fürsorge zuteil werden. Was bisher geschehen ist, trägt nur den Charakter eines Almosens. Der Pleitegeier kreist über den Kassen des Staates und des Reiches. Die Rede des Abgeordneten Helfferich war nur eine Verteidigung des Staatssekretärs Helfferich, und dabei ist gerade er der Hauptschuldige an der schwierigen Finanzlage. Wir brauchen die sofortige *Annullierung* aller *großen Kriegsanleihen* und *aller Schulden.* Wir verlangen die Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht. Jetzt sehen wir unerträglich wachsende Ernährungsschwierigkei-

ten. Wenn die Lebensmittelpreise steigen, dann müssen auch die Löhne entsprechend gesteigert werden. Der bisherigen *Zwangswirtschaft* weinen wir keine Träne nach, sie hat nichts mit Sozialismus zu tun. Wir wollen die Produktionssteigerung der Landwirtschaft durch ihre Ueberführung in den Gemeinbesitz. Wir wollen den Großgrundbesitz beseitigen, aber nicht den Großbetrieb der Landwirtschaft. Die heutige *Arbeitslosigkeit* unterscheidet sich von früheren Krisen, sie kündet das beginnende Ende der kapitalistischen Wirtschaftsordnung an. Ein anderes Anzeichen war schon der Ausverkauf durch den deutschen Kapitalismus. Jetzt wird die Wirtschaft durch kapitalistische Betriebseinstellungen sabotiert. Dem kann nur durch die revolutionären *Betriebsräte* ein Ende gemacht werden. Der jetzige Wirtschaftsrat und die Arbeitsgemeinschaften stützen nur das morsche kapitalistische Gebäude und hemmen den sozialistischen Kampf. Die Krönung dieser antisozialistischen Heimatpolitik ist Schlickes Schlichtungsordnung. Dieser Heimatpolitik muß die Arbeiterklasse ihre eigene revolutionäre Wirtschaftspolitik entgegensetzen. Sie muß durch ihre Arbeiterräte das System der kapitalistischen Demokratie stürzen und an seine Stelle *die Diktatur der Arbeiterklasse* aufrichten. Die Wahrsager aus dem parlamentarischen Kaffeesatz wußten nicht, wie sie sich zu dem Wahlergebnis verhalten sollten. Die Regierung der Krise ist eine grausame Verhöhnung des Parlamentarismus. Sie wird zur Niederzwingung des revolutionären Proletariats mit außerparlamentarischen Mitteln vorgehen müssen, und das Proletariat wird mit denselben Mitteln antworten müssen.

Noch sind die Gegensätze nicht so weit verschärft, daß die Gegner von rechts und links sich in diesem Kampf aufeinander stürzen. Man hat sich links nicht

um das Banner des Kommunismus gesammelt, sondern um die Unabhängige Sozialdemokratie; rechts nicht um die Deutschnationalen, sondern um die etwas milder getönte Deutsche Volkspartei. Aber die fortschreitende Zerrüttung der Wirtschaft, die Zuspitzung der Klassengegensätze wird die Gegner aufeinander werfen, die sich jetzt schon in das Weiße der Augen blicken. *Die Gegenrevolution hat für den Bürgerkrieg gerüstet, sie will den Bürgerkrieg. Das Proletariat darf sich dadurch weder schrecken noch provozieren lassen. Es darf das Schiff seiner Revolution nicht aufsitzen lassen auf den Sandbänken der bürgerlichen Demokratie, des Parlamentarismus, der Klassenharmonie, der Arbeitsgemeinschaft. Es darf sein Schiff aber auch nicht zerschellen lassen an den Riffen und Klippen der Revolutions-Romantik und des Putschismus. Es steuert sein Schiff geradeaus. Wir hören das Brausen des nahenden Sturmes. Er muß ein Proletariat finden, das dasteht gerüstet, zielsicher, wegklar, geschlossen, opferwillig. Bereitsein ist alles.*

FÜR DIE KÄMPFENDE EINHEITSFRONT GEGEN DEN FASCHISMUS!

Letzte Rede der Genossin Clara Zetkin als Alterspräsidentin bei der Eröffnung des Deutschen Reichstages am 30. August 1932

Am 30. August, nachmittags um 3 Uhr, wurde der Deutsche Reichstag durch die kommunistische Abgeordnete Clara Zetkin eröffnet. Als Clara Zetkin den Saal betritt, begrüßt die kommunistische Fraktion sie mit dem Ruf: „Wir begrüßen die antifaschistische Rote Einheitsfront und unsere Genossin Clara Zetkin mit einem dreifachem Rot Front!"

Die Abgeordneten der anderen Fraktionen saßen schweigend auf ihren Plätzen. Atemlose Stille herrschte im ganzen Saale, als dann Clara Zetkin, geleitet von zwei weiblichen kommunistischen Abgeordneten, zum Präsidium hinaufschritt. Clara Zetkin übernahm das Präsidium und ernannte die Schriftführer. Dann ergriff sie das Wort zu einer großen Rede . . .

Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus die breitesten werktätigen Massen Deutschlands mit einem Hagel furchtbarster Leiden überschüttet. Zu den Millionen Arbeitslosen, die mit den Bettelpfennigen der sozialen Unterstützung oder ohne sie hungern, werden im Herbst und im Winter neue Millionen stoßen. Verschärfter Hunger ist auch das Schicksal aller anderen sozial Hilfsbedürftigen. Die noch Beschäftigten können bei ihrem niedrigen Verdienst die durch die Rationalisierung aufs äußerste ausgepreßte Muskel- und Ner-

venkraft nicht ersetzen, geschweige denn kulturelle Bedürfnisse befriedigen. Der weitere Abbau des Tarifrechts und des Schlichtungswesens wird die Entbehrungslöhne noch tiefer senken. Wachsende Scharen von Handwerkern, Kleingewerbetreibenden, von Klein- und Mittelbauern versinken verzweifelnd in Elendstiefen. Der Niedergang der Wirtschaft, das Zusammenschrumpfen der Aufwendungen für Kulturzwecke vernichten die wirtschaftlichen Grundlagen der Existenz der geistig Schaffenden und verengen fortschreitend das Betätigungsfeld für ihre Kenntnisse und Kräfte.

Der im Osten entfesselte Weltbrand, der von Westen her kräftig geschürt wird und dessen Flammenmeer auch die Sowjetunion und ihren sozialistischen Aufbau vertilgen soll, wird auch Deutschland mit Schrecken und Greueln überhäufen, die das Mord- und Vernichtungswerk des letzten Weltkrieges in den Schatten stellen.

Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstages gebildet wurde, das das ausführende Organ des vertrusteten Monopolkapitals und des Großagrariertums und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist.

Trotz der Allmacht, über die diese Regierung verfügt, hat sie gegenüber den innen- und außenpolitischen Aufgaben gänzlich versagt. Ihre Innenpolitik charakterisiert sich genau wie die ihrer Vorgängerin durch die Notverordnungen. Notverordnungen im ureigensten Sinne des Wortes, sie verordnen Not und steigern die schon vorhandene Not. Gleichzeitig zertreten sie die Rechte der Massen, gegen die Not zu kämpfen. Sozialhilfsbedürftige und -hilfsberechtigte erblickt die Regierung nur in verschuldeten Großagrariern,

krachenden Industrieherren, Bankgewaltigen, Reedern und gewissenlosen Spekulanten.

Ihre Steuer-, Zoll- und Handelspolitik nimmt breiten Schichten des Volkes, um kleine Gruppen von Interessenten zu beschenken, und verschlimmert die Krise durch weitere Einschränkung des Konsums und Imports und Exports.

Ebenso schlägt ihre Außenpolitik den Interessen des schaffenden Volkes ins Gesicht. Sie wird geleitet von imperialistischen Gelüsten, bringt Deutschland in ziellosem dilletantischen Schwanken zwischen plumper Anbiederung und Säbelrasseln in immer tiefere Abhängigkeit von den Großmächten des Versailler Vertrages und schädigt seine Beziehungen zur Sowjetunion, dem Staat, der durch seine ehrliche Friedenspolitik, seinen wirtschaftlichen Aufstieg ein Rückhalt für die deutsche werktätige Bevölkerung ist.

Das Präsidialkabinett ist für die zahllosen Morde der SA in den letzten Wochen politisch und moralisch verantwortlich.

Die Ohnmacht des Reichstages und die Allmacht der Präsidialregierung ist der Ausdruck des Verfalls des bürgerlichen Liberalismus, der zwangsläufig den Zusammenbruch der kapitalistischen Produktionsweise begleitet. Dieser Verfall wirkt sich auch voll aus in der Sozialdemokratie, die sich in Theorie und Praxis auf den morschen Boden der bürgerlichen Gesellschaft stellt. Die Politik der Schleicher-Regierung ist nichts anderes als die unverschleierte Fortsetzung der Politik der von den Sozialdemokraten tolerierten Brüning-Regierung, wie dieser ihrerseits die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie als Schrittmacherin vorausging. Die Politik des „kleineren Uebels" stärkte das Machtbewußtsein der reaktionären Gewalten und sollte und soll noch das größte aller Uebel erzeugen, die Massen

an Passivität zu gewöhnen. Diese sollen darauf verzichten, ihre volle Macht im außerparlamentarischen Ringen einzusetzen. Damit wird auch die Bedeutung des Parlaments für den Klassenkampf des Proletariats gemindert. Soweit heute das Parlament innerhalb bestimmter Grenzen für den Kampf der Werktätigen ausgenutzt werden kann, so nur dann, wenn es seine Stütze hat an kraftvollen Aktionen der Massen außerhalb seiner Mauern.

Ehe der Reichstag Stellung nehmen kann zu Einzelaufgaben der Stunde, muß er seine zentrale Pflicht erkannt und erfüllt haben: Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag durch Verfassungsbruch zu beseitigen versucht, Anklage des Reichspräsidenten und der Reichsminister wegen Verfassungsbruch!

Doch eine Anklage der Reichsregierung vor dem Staatsgerichtshof heißt den Teufel bei seiner Großmutter verklagen. Selbstverständlich wird nicht einfach durch Parlamentsbeschluß die Gewalt der Regierung gebrochen, die sich stützt auf die Reichswehr und alle anderen Machtmittel des bürgerlichen Staates, auf den Terror der Faschisten, die Feigheit des liberalen Bürgertums und die Passivität eines großen Teiles der Werktätigen.

Der Sturz der Regierung durch den Reichstag kann nur das Signal sein zum Aufmarsch und zur vollen Machtentfaltung der Massen außerhalb des Parlaments, um in dem Kampf das ganze Gewicht ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung und die Wucht ihrer Zahl einzusetzen. In diesem Kampf gilt es zunächst vor allem den Faschismus niederzuzwingen, der mit Blut und Eisen alle klassenmäßigen Lebensäußerungen der Werktätigen austilgen soll, in der klaren Erkenntnis, daß die Stärke des Proletariats am wenigsten von Parlamentssitzen abhängt, vielmehr verankert ist in

Archiv der sozial
Bonn

seinen politischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und kulturellen Organisationen.

Belgien zeigt den Werktätigen, daß der Massenstreik eine Waffe ist, die auch in der Periode tiefster wirtschaftlicher Krise ihre Schneide bewahrt. Vorausgesetzt, daß hinter ihrem Gebrauch die Entschlossenheit und Opferfreudigkeit der Massen steht, vor keiner Weiterung des Kampfes zurückzuschrecken.

Nicht nur der Sturz der Regierung, sondern darüber hinaus die Beseitigung der bürgerlichen Klassenherrschaft und ihrer Grundlage, der kapitalistischen Wirtschaft, das Ziel der außerparlamentarischen Machtentfaltung der Werktätigen sein muß.

Alle Versuche, auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaft die Krise zu mildern, haben das Unheil nur verschärft. Staatliche Eingriffe versagten, denn der bürgerliche Staat hat nicht die Wirtschaft, umgekehrt, die kapitalistische Wirtschaft hat den Staat. Als Machtapparat der Besitzenden kann dieser sich nur zu deren Vorteil einsetzen auf Kosten der prozudierenden und konsumierenden Werktätigen. Eine „Planwirtschaft" der kapitalistischen Wirtschaft ist ein Widerspruch in sich selbst. Der Weg zur Ueberwindung wirtschaftlicher Krisen ist bisher nur von den russischen Arbeitern und Bauern beschritten worden. Die russische Revolution ist der weltgeschichtliche große Beweis, daß den Schaffenden die Kraft eignet, alle ihre Feinde niederzuwerfen, zusammen mit dem Kapitalismus im eigenen Lande auch die imperialistischen Raubgewalten zu brechen und Sklavenverträge, wie den Versailler Vertrag, zu zerreißen.

Der Sowjetstaat erhärtet auch, daß die Werktätigen die Reife besitzen, eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen, in der eine wirtschaftliche Höherentwicklung der Gesellschaft ohne verwüstende Krisen erfolgt, da

die Ursache der anarchischen Produktion vernichtet ist, das Privateigentum an den großen Produktionsmitteln.

Der Kampf der werktätigen Massen gegen die zerfleischenden Nöte der Gegenwart ist zugleich der Kampf für ihre volle Befreiung. Er ist ein Kampf gegen den versklavenden und ausbeutenden Kapitalismus und für den erlösenden Sozialismus. Diesem Ziel muß der Blick der Masse unverrückt zugewandt sein. Sie dürfen sich nicht umnebeln lassen von Illusionen über die „befreiende Demokratie" und nicht schrecken lassen durch die brutalen Gewalten des Kapitalismus, der seine Rettung durch Weltkriegsgemetzel und faschistischen Bürgerkriegsterror erstrebt.

Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Faschismus zurückzuwerfen und damit den Versklavten und Ausgeplünderten die Kraft, die Macht ihrer Organisationen zu erhalten, ja sogar ihr physisches Leben. Vor dieser zwingenden geschichtlichen Notwendigkeit müssen alle fesselnden und trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Einstellungen zurücktreten.

Alle Bedrohten, alle Leidenden in die Einheitsfront gegen den Faschismus und seine Beauftragten in der Regierung! Die Selbstbehauptung der Werktätigen gegen den Faschismus ist die nächste Voraussetzung für die Einheitsfront im Kampfe gegen Krise, imperialistische Kriege und ihre Ursache, die kapitalistische Produktionsweise.

Die Auflehnung von Millionen werktätiger Männer und Frauen in Deutschland gegen Hunger, Entrechtung, faschistischen Mord und imperialistische Kriege ist ein Ausdruck der unzerstörbaren Schicksalsgemeinschaft der Schaffenden der ganzen Welt. Diese internationale Schicksalsgemeinschaft muß eine ehern ge-

schmiedete Kampfesgemeinschaft der Werktätigen in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus werden. Eine Kampfesgemeinschaft, die sie mit den vorausgestürmten befreiten Brüdern und Schwestern in der Sowjetunion verbindet.

Streiks und Aufstände in den verschiedensten Ländern künden als lodernde Flammenzeichen den Kämpfenden in Deutschland, daß sie nicht allein stehen. Ueberall beginnen die Enterbten und Niedergetretenen, zur Eroberung der Macht vorzustoßen.

In der auch in Deutschland sich formierenden Einheitsfront der Werktätigen dürfen die Millionen Frauen nicht fehlen, die noch immer die Ketten der Geschlechtssklaverei tragen und dadurch härtester Klassensklaverei ausgeliefert sind. In den vordersten Reihen muß die Jugend kämpfen, die freies Emporblühen und Ausreifen ihrer Kräfte heischt, aber heute keine andere Aussicht hat als den Kadavergehorsam und die Ausbeutung in den Kolonnen der Arbeitsdienstpflicht. In die Einheitsfront auch alle geistig Schaffenden, deren Können und Wollen, den Wohlstand und die Kultur der Gesellschaft zu mehren, heute in der bürgerlichen Ordnung sich nicht mehr auszuwirken vermag.

In die kämpfende Einheitsfront alle, die als Lohn- und Gehaltshörige oder sonstwie Tributpflichtige des Kapitals zugleich Erhalter und Opfer des versklavenden und ausbeutenden Systems sind.

Ich eröffne den Reichstag in Erfüllung meiner Pflicht als Alterspräsidentin. Ich hoffe, noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Rätekongreß Sowjetdeutschlands zu eröffnen.

UNTERSTÜTZT DEN HELDENMÜTIGEN KAMPF DER DEUTSCHEN ARBEITER GEGEN DEN BLUTIGEN TERROR DES HITLERFASCHISMUS!

Aufruf der Genossin Clara Zetkin zur Internationalen Hilfswoche der IRH (17.–25. Juni 1933)

Geschrieben wenige Tage vor ihrem Tode

An alle Schaffenden mit Hand und Hirn!

An alle, die ehrlich um die Vorwärtsentwicklung der Menschheit zu einer höheren Stufe ringen!

Blickt auf Deutschland, wo der sterbende und sich bedroht fühlende Kapitalismus seine Rettung vom Faschismus erwartet. Der Faschismus hat ein Regime der psysischen und geistigen Vernichtung, ein Regime der Barbarei aufgerichtet, deren Greueltaten noch weit hinter das Mittelalter zurückgehen. Durch die ganze Welt tönen die Schreie der Empörung über die Grausamkeiten des braunen Terrors an seinen Opfern. Unzählige sind ermordet, Zehntausende sitzen in Gefängnissen und Konzentrationslagern. Ungezählte hat der Faschismus zu Krüppeln geschlagen, als Flüchtlinge über die Grenze gejagt, hat ihren Kindern Brot und Obdach genommen. Aber trotz alledem kämpfen Arbeiter unentmutigt, heldenkühn gegen den Faschismus. Solidarität mit den Kämpfenden und Hilfe, materielle Hilfe zur Sicherung des nackten Lebens für die Opfer

des mordenden Faschismus ist das dringendste Gebot der Stunde für alle, deren Denken und Fühlen sich gegen die Untaten des bluttriefenden faschistischen Terrors aufbäumt.

Die Internationale Rote Hilfe, die seit 10 Jahren gegen weißen Terror und Faschismus in der ganzen Welt kämpft, ruft im Namen der 14 Millionen roten Helfer und Helferinnen aller Länder zur Internationalen Hilfswoche für die Opfer des faschistischen Terrors in Deutschland auf. Es geht zunächst um Hilfe mit materiellen Mitteln — mit Geld, Kleidern, Lebensmitteln, Obdach, Kinderversorgung, Arbeitsbeschaffung, Krankenpflege u. a. m. Der Hilfe bedürfen die politischen Gefangenen für sich und die Ihrigen, die sie in bitterster Not wissen. Der Hilfe bedürfen die politischen Flüchtlinge, die brot- und obdachlos außerhalb Deutschlands sind. Ihrem großen geschichtlichen Wesen getreu bittet die IRH nicht um Almosen, sie wirbt um Verständnis. Sie fordert nicht Mitgefühl, sie ruft zum Kampfe. Unsere Hilfsaktion geht Hand in Hand mit dem großen Kampfe gegen den Urheber des Leids, gegen das faschistische Regime.

Freunde und Freundinnen, Kampf- und Hilfsbereite, Sympathisierende! Ich ersuche Euch dringend, die Aktion der IRH mit vollster Kraft und Hingebung zu unterstützen, die Sache der Kämpfenden und Leidenden als Eure ureigene Sache aufzufassen!

Sozialdemokratische Arbeiter und Arbeiterinnen, freie Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen, bemüht Euch, durch rückhaltloses Einsetzen in die Rote Front das gutzumachen, was Eure Führer versündigt haben, indem sie durch ihre Politik dem Faschismus den Weg ebneten und jetzt feig vor ihm in die Knie sinken.

Berufstätige Frauen, seid eingedenk, daß der Fa-

schismus Euch die im heißen Kampf errungenen Rechte nimmt und Euch Selbständigkeit und Arbeit versagt. Seid eingedenk, daß das „Dritte Reich" Euch zur „dienenden Magd" des Mannes, zur Gebärmaschine degradieren will. Vergeßt nicht die tapferen Kämpferinnen, die der Faschismus zu Tode gemartert, die er hinter Kerkermauern gesetzt hat.

Gelehrte, Künstler, Lehrer, Schriftsteller, Angehörige der freien Berufe! Habt die Scheiterhaufen vor Augen, auf denen der Faschismus die Kulturdokumente verbrennt, die Ihr geschaffen und sorgfältig gehütet habt, deren Vernichtung der Menschheit einen Born der geistigen Entfaltung entzieht. Unsere materielle Hilfe für die Opfer des Hakenkreuz-Terrors ist ein Opfer jener Internationalität, nach der die erleuchteten Geister aller Völker gestrebt haben. Pfui über die Schmach der faschistischen Hetze gegen Andersrassige, insbesondere über die unsagbare Schande der Judenpogrome. Werktätige aller Rassen und Nationen! Beantwortet die Judenpogrome in Deutschland mit dem Kampf gegen den Faschismus und der tatkräftigen Unterstützung seiner Opfer.

Gegner des Faschismus in allen Ländern! Ich rufe Euch auf, daß Ihr mit der Internationalen Roten Hilfe die volle Pflicht der internationalen Solidarität übt. Das Opfer, das die Internationale Rote Hilfe von Euch verlangt, ist winzig im Vergleich mit den Opfern an Gut und Blut, die die revolutionären Arbeiter jeden Tag bringen in ihrem heldenhaften Kampf gegen den Faschismus. Wir alle dürfen nicht rasten und ruhen, bis der Faschismus, der blutige Unterdrückung, Terror, Hunger und Krieg im Gefolge hat, zerschmettert am Boden liegen wird.

Mit Rote-Hilfe-Gruß
Clara Zetkin

DER LETZTE BANNSTRAHL GEGEN DIE ZWEITE INTERNATIONALE

Die folgenden Zeilen sind die letzten Worte Clara Zetkins, der Anfang eines Artikels, den sie nicht mehr vollenden konnte; der Tod nahm ihr die Feder aus der Hand.

DIE ZWEITE INTERNATIONALE ZU FÜSSEN DES „FÜHRERS"

Als Franz I. von Frankreich die Schlacht bei Pavia verloren hatte, schrieb er:

„Alles verloren, nur die Ehre nicht."

Im Gegensatz zu diesem stolzen Wort muß die II. Internationale erklären: „Alles verloren, zuerst und vor allem die Ehre, für die Befreiung der Proletarier, der Werktätigen in der kapitalistischen Welt gekämpft zu haben".

Das Schicksal der II. Internationale erfüllt sich wieder am anschaulichsten, wie stets seit ihrem Verrat des revolutionären Marxismus, in der deutschen Sozialdemokratie . . .

Archangelskoje, den 18. Juni 1933.

Bibliothek der FES

1223672

КЛАРА ЦЕТКИН — БОРЕЦ ЗА МИРОВУЮ ПРОЛЕТАРСКУЮ РЕВОЛЮЦИЮ

на немецком языке

AUSLIEFERUNG

VERLAGSGENOSSENSCHAFT AUSLÄNDISCHER ARBEITER IN DER UdSSR

Moskau, Uliza 25. Oktjabrja [Nikolskaja] 7

Preis in der UdSSR 50 Kop.

A 8